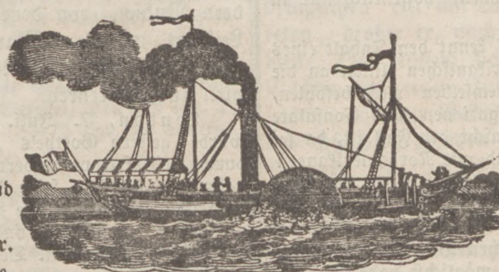
№ 162.

23ster Jahrgang.

Freitag, den 15. Juli 1853.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 13. Juli. Die Hoffnungen einer friedlichen Lösung der türkischen Angelegenheit werden durch die Versicherungen der ministeriellen Blätter Englands, Frankreichs und Oesterreichs immer mehr befestigt; auch die Mittheilungen über die Vermittelungsversuche der Großmächte treten bestimmter hervor. Von den Vermittelungsvorschlägen, deren die Presse erwähnt, verlangt der eine die Unterzeichnung des russischen Ultimatums durch die Pforte und gleichzeitig die Abgebung einer ähnlichen Erklärung Seitens der türkischen Regierung an die Großmächte. Nach dem andern Vorschlage soll der Unterzeichnung des russischen Ultimatums, die Erklärung des Kaisers von Rußland folgen, daß seine Regierung weder das Recht einer Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türkei, noch eine Beschränkung der Souverainetät des Sultans herzuleiten beabsichtige. Bevor jedoch diese beiden Vereinbarungen zum Abschluß kommen, würde die Entfernung der französischen und englischen Flotte aus den Gewässern Konstantinopels erfolgen. — Auch die heutigen Zeitungen machen die orientalische Frage zu Hauptgegenständen ihrer Besprechung. In der Depesche vom 3. Juli findet die Spenersche Zeitung eine Erkenntniß Rußlands über seine schwierige Stellung und den Wunsch einer friedlichen Ausgleichung der obwaltenden Differenzen. Man darf nach ihrer Meinung eine russische Depesche nicht nach den diplomatischen Gewohnheiten von 1828 und 29, sondern lediglich nach den gegenwärtigen Umständen erklären. Ist es an sich ganz in der Ordnung, daß Rußland ein religiöses Protektorat über seine Glaubensgenossen in der Türkei erhält? Diese Frage benutzt die National-Zeitung, um sie im verneinenden Sinne zu beantworten. In einem geschichtlichen Ueberblick sucht sie darzuthun, daß Rußland mittelst geschickter Mannöver die Benennung der russisch-griechischen Kirche an Stelle der hergebrachten Benennung der griechisch-orientalischen Kirche gesetzt hat. — Die Voss. Ztg. hat sich zur Aufgabe gestellt, die Behauptungen der russischen Cirkulardepesche, daß es Rußland nicht in den Sinn gekommen sei, noch kommen werde, sich auf Kosten des türkischen Reichs zu bereichern, durch historische Thatsachen zu widerlegen. Wir vervollkommnen die daselbst gemachten Angaben. Nach dem Frieden zu Adrianopel erwarb Rußland in Asien einen Landstrich mit den wichtigen Städten Achalzik und Akalkalakhi und die Küste des schwarzen Meeres von der Mündung des Cuban bis Nicolaja. Von dem Einflusse des Pruth in die Donau bis zu deren Mündung sollten nach dem 3. Artikel alle Inseln der Donau den Russen gehören, das rechte Ufer des Flusses zwar den Türken verbleiben, aber unter der Bedingung, daß es in einer Entfernung von 2 Stunden nicht bewohnt werden dürfe. Auf den Inseln sollten von den Russen zwar keine Festungswerke errichtet werden, wohl aber Quarantaineanstalten, welche im Nothfalle leicht zu festen Plätzen umgewandelt werden könnten. Die Kauffahrer beider Mächte sollten den Strom befahren dürfen, die russischen Kriegsschiffe jedoch blos bis zum Pruth. Sodann verpflichtete sich die Pforte, alle türkischen Festungen auf dem linken Donauufer abzubrechen und die zerstörten nicht mehr aufzubauen. — Die unterm 19. April zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossene, und mit dem 1. Juli in Kraft getretene Additional-Post-Convention hat keine längere Dauer, als der, zwischen Preußen und Frankreich bestehende Postvertrag, weßhalb Preußen vollständig zu dem Abschlusse derselben, dem deutsch-österreichischen Postvereine gegenüber, berechtigt war. Gleichzeitig mit dem preußischen Bevollmächtigten hatten sich auch Bevollmächtigte anderer deutschen Staaten, welche in direkter Postverbindung mit Frankreich stehen, in Paris eingefunden. Es waren dieß Bevollmächtigte von Oesterreich, wegen seines freien Postdurchganges durch die Schweiz, von Baiern, wegen der Pfalz, von Baden und von dem Fürster von Thurn und Taxis. Diese konnten jedoch zu keiner Einigung mit den französischen Bevollmächtigten gelangen und verließen Paris wieder bis auf den Bevollmächtigten des Fürsten von Thurn und Taxis, welcher auch nicht zu dem gewünschten Ziele gelangte. Preußen verlangte, daß Frankreich erst mit einem ganzen und nicht mit einem halben Loth die Steigerung des Portos beginne, stand aber von dieser Forderung in Folge anderweitiger ihm zugestandener erheblicher Vortheile ab. Von dem Abschlusse der Convention hat Preußen offizielle Mittheilungen gemacht denjenigen Staaten, deren Postverbindung mit Frankreich über Preußen geht, nämlich Hannover, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Dänemark, Mecklenburg, Rußland, Norwegen, Schweden und mehre thüringschen Staaten.

— Die preußische Fregatte „Gefion", Commodore Schröder, mit einer Mannschaft von 400, und Corvette „Amazone" mit 98 Mann, kamen am 24. Juni in Hampton Roads bei Boston an, und waren die Offiziere Abends zu einem Balle in Old Point Comfort geladen. Die Schiffe, deren Aufenthalt daselbst ungefähr 10 Tage dauern wird, kamen ein, um Vorräthe für die Hinreise einzunehmen.

— Man will wissen, daß von Seiten Baierns wegen der dort für das Jahr 1854 definitiv beschlossenen Industrieausstellung gegen die in Breslau beabsichtigte Ausstellung reclamirt worden sei. Man kennt auch schon nach unterrichteten Kreisen die Antwort, welche von hier aus auf diese Reclamation erfolgt sein und die dahin lauten soll, daß, so gern man auch die münchener Ausstellung nach Kräften unterstützen würde, wenn dieselbe zur Ausführung komme, doch darin kein Grund liege, die Ausstellung in Breslau zu verhindern.

— Sonntag, den 17. d. M. beginnen im Königstädtischen Theater vier bekannte und gern gesehene Mitglieder des großherzoglich weimarischen Hoftheaters, die Herren Pätsch, Grans, Genast und Frl. Genast ihre Gastdarstellungen mit „Zopf und Schwert", und ist die Besetzung folgende: König: Hr. Genast; Erbprinz: Hr. Grans; Hotham: Hr. Pätsch; Prinzessin: Frl. Genast. Die anderen Vorstellungen werden sein: „Der Erbförster", „Andreas Hofer" (Hr. Genast: Hofer; Hr. Pätsch: Speckbacher), „Ein Glas Wasser", (Hr. Pätsch: Bolingbroke), „Friedrich mit der gebissenen Wange."

— Vor einigen Tagen fand in Folge der vom königl. Polizei-Präsidium erlassenen Verordnung, betreffend das Anlegen der Maulkörbe bei den Hunden, eine Versammlnng des Vereins der praktischen Thierärzte im Englischen Hause statt. Ueber den Nutzen, Zweck 2c., welcher durch diese Verordnung hervorgerufen werden konnte, wurde längere Zeit debattirt, und nach einer ganz gründlichen Erwägung kamen diese „Männer vom Fach" zu dem Resultate, daß die Maulkörbe allein von geringem Erfolge gegen die Wuthkrankheit sein dürften, ja daß in einzelnen Fällen dieselbe dadurch noch hervorgerufen werden könnte. So dürfte u. A. durch die Anwendung der Maulkörbe bei den verzärtelten Stubenhunden eine stete nervöse Aufregung hervorgebracht und so die Tollwuth leicht herbeigeführt werden.

— Bekanntlich hat sich eine große Partei seit lange zur Aufgabe gemacht, allen positiven Glauben in der Welt zu vernichten, die Menschen immer mehr gegen die Religion einzunehmen und endlich dahin zu bringen, daß sie gar nichts mehr davon wissen wollen. Diesen Zweck verfolgt namentlich die sogenannte „Missions-Gesellschaft freier Menschen" in New-York. Dieselbe läßt bei einem gewissen Eduard Röhr, aus Schleiz gebürtig und theils wegen demokratischer Treibereien, theils wegen Fälschung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, welcher

er seiner Zeit durch die Flucht sich entzogen, eine „Bibel der Vernunft" erscheinen, wovon das erste Heft: „Geschichte des alten Testaments" den bekannten ehemaligen deutsch katholischen Prediger und rothen Republikaner in Neustadt, Loose, zum Verfasser hat. Um einen Beweis zu geben von dem Geiste, in welchem dieses saubere Machwerk geschrieben ist, theilen wir den Anfang desselben mit: „Buch ist Buch und Menschenmachwerk. Welches Buch wäre vom Himmel gefallen? Keines. Was göttliche Offenbarung?! Humbug." Auch zu uns über den Ocean herüber sind Exemplare dieser Schandschrift gekommen, hoffentlich nur in kleiner Anzahl."

Hamburg, 10. Juli. Die „Wes. Ztg." kennt den Inhalt eines Circulars, welches der neue Präsident der amerikanischen Union an die Legationen der Republik erlassen hat. In demselben wird befohlen, daß selbst die Secretaire und Schreiber der Legationen und Consulate Eingeborene sein sollen, und wo dies noch nicht der Fall ist, da sei alles fremde Personal thunlichst zu entlassen und mit Nordamerikanern zu ersetzen. Ferner insinuirt es den Gesandten, allwärts an der Einfachheit der republikanischen Sitten festzuhalten und dem Etiquettenwesen Nirgends Raum zu geben. An den Höfen sollen sie thunlichst mit dem einfachen Anzuge eines nordamerikanischen Bürgers erscheinen. Ihre Büreaus sollen in der Mitte der Stadt, möglichst nahe den Regierungsgebäuden, gelegen sein. Ihre Correspondenzen haben sie allen Fremden geheim zu halten, und die Einholung eines fremden Rathes hat sofortige Entlassung zur Folge. Die Gesandten und Consuln haben die Pässe selbst zu authentifiziren und dieses Geschäft nur im Nothfalle den Secretairen zu überlassen; sie sind aber befugt, 2 Doll. Gebühr dafür zu erheben, wohin eine Stelle in einer einschlägigen Congreßacte interpretirt wird. Als Besoldung der Legationssecretaire sind 2000 Doll. ausgeworfen. Die Gesandten haben ihre Büreaus von 9 bis 3 und die Consuln von 9 bis 5 Uhr täglich offen zu halten, nur Sonn- und Festtage ausgenommen.

Leipzig, 11. Juli. Die von den Journalen unlängst verkündete Centralversammlung der deutschen Bühnenvorstände hat sich am gestrigen Tage in unsern Mauern constituirt und hält im Hotel de Pologne ihre Sitzungen, die jedoch nur den Charakter einer Privatbesprechung tragen, unter der Leitung des thätigen und umsichtigen Gründers und Förderers des Cartelverbandes, des stuttgarter Hoftheaterintendanten Baron v. Gall. Leider ist, wie wir hören, die persönliche Theilnahme von Seiten der Mitglieder nicht so bedeutend, wie zu erwarten stand. Indessen wird ohne Zweifel die nachträgliche Beistimmung zu den hier gefaßten Beschlüssen erfolgen. Dem Vernehmen nach ist schon am gestrigen Tage eine wichtige Uebereinkunft zu Gunsten der dramatischen Productivität geschehen: ein alljährliches Preisausschreiben für dramatische Schriftsteller. Die Mitglieder des Cartelvereins verpflichten sich, diejenigen Stücke, welche einen Preis erhalten, gegen Honorar auf allen betreffenden Bühnen zur Aufführung zu bringen. Außerdem liegt noch ein wichtiger Antrag zu Gunsten der Darsteller vor: die Begründung eines allgemeinen deutschen Theaterpensionsfonds. Wir wünschen aufrichtig, daß der Verein trotz mancher äußerer und innerer Hindernisse fördernd auf die Zustände der deutschen Kunst einwirken möge und daß aus seinen vorliegenden Berathungen augenscheinlich Ersprießliches hervorgehe, als factische Erwiderung gegen so manche, größtentheils ungerechte Polemik.

Leipzig, 13. Juli. Heute Morgen gerieth auf dem Magdeburger Bahnhofe der von Berlin hier ankommende Nachtzug durch eine falsche Stellung der Weiche auf ein Nebengleis und dadurch an einige auf demselben befindliche Wagen. Es konnte trotz der schleunigst angewandten Vorsichtsmaßregeln ein Zusammenstoß nicht ganz vermieden werden, ist aber ein Unglück dabei nicht zu beklagen und kamen die Passagiere mit dem Schreck davon. Der Postwagen wurde stark beschädigt.

Weimar, 12. Juli. Heute früh 6 Uhr fand die feierliche Beisetzung der Leiche Sr. königl. Hoheit des Großherzogs statt. Zu dem Zwecke hatte sich der kleine Zug, in welchem sich der jetzt regierende Großherzog und die preußischen Prinzen mit den Kindern Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard befanden, schon früh 5 Uhr von Belvedere aus nach der Stadt begeben und sich dann mit dem größeren Zuge, der die sämmtlichen Mitglieder der Ministerien, des Hofmarschall-Amts, der hohen Militairs, des diplomatischen Corps, der Gerichts- und Verwaltungsbehörden, der Geistlichkeit, des Gemeinde-Vorstandes, eine Deputation des Senats und der Landes-Universität, der Gilden und noch andere auswärtige Corporationen umfaßte, vereinigt. Von hier folgten der Großherzog und die höchsten und hohen Herrschaften dem Leichenwagen zu Fuß. In der Kapelle wurde ein feierlicher Gesang angestimmt, dem ein Gebet und der kirchliche Segen des Ober-Hofpredigers folgte. Während die Leiche in die Fürstengruft versenkt ward, gab die mit anwesende Garnison drei volle Salven. — Noch um 10 Uhr fanden sich die Großherzogin und die beiden Prinzessinnen von Preußen und um 12 Uhr die verwittwete Großherzogin und Großfürstin kais. Hoheit zum stillen Gebete in der Kapelle ein.

Wien, 14. Juli. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Berichten rekognoszirt Omer Pascha die Donaulinie. Für den Fall, daß die Türken in die Walachei einrücken sollten, erwartet man, daß alsdann eine Demarcationslinie gezogen und eine friedliche Ausgleichung stattfinden werde.

— Der neue, vom Fürsten Danielo in Montenegro gestiftete und seinen Namen führende Orden besteht in einem Kreuze auf schwarzem Grund, das in Silber eingefaßt in der Mitte in einem Kreise auf der einen Seite die Inschrift: „Für die Unabhängigkeit Montenegro's in den Jahren 1852 und 1853" und auf der andern: „Danielo I., Fürst der Czernagora und Berda" enthält.

Paris, 13. Juli. (Tel. Dep.) Die heutige Nummer des „Constitutionnel" enthält einen sehr heftigen und kriegerischen Artikel. — Das morgende „Pays" wird gleichfalls einen kriegerischen Leitartikel haben.

— Ihre Majestät die Königin Marie Christine ist am 10. Juli von Madrid in Paris angekommen. Sie wird mit ihrer Familie das Schloß Malmaison beziehen und ist von den Gebrüdern Rubio, von denen der eine ihr Secretair, der andere ihr Leibarzt, und vom Marquis Acapulco begleitet. Sie gedenkt bis Mitte September in Malmaison zu bleiben und dann nach Spanien zurückzukehren.

London, 7. Juli. Von unsern deutschen Schauspielergästen wurde gestern Goethe's „Faust" gegeben. Emil Devrient war leider durch Heiserkeit verhindert, in der Titelrolle aufzutreten, und so übernahm Hr. Dessoir seine Partie, und der Mephisto wurde von Hrn. Engelken gegeben. Die Vorstellung konnte durch diesen Rollentausch unmöglich gewinnen, und es wäre sehr schmerzlich für das ganze Unternehmen, sollte Hrn. Devrient's Unwohlsein nicht rasch gehoben werden. Frl. Fuhr aus Berlin spielte das Gretchen mit reizender Einfachheit und großem Verständniß. Ihre Leistung wurde mit warmer Anerkennung aufgenommen und von der englischen Kritik mit besonderem Lobe hervorgehoben. Die Rolle Valentin's, von Hrn. Gabillon aus Hannover gespielt, war in den besten Händen.

London, 11. Juli. Das gestern ausgegebene Bülletin über das Befinden des Prinzen Albert, der bekanntlich von den Masern befallen ist, lautete: „Das Befinden Sr. königlichen Hoheit ist fortwährend günstig." Der Prinz von Wales ist so weit in der Genesuug vorgeschritten, daß er in Windsor schon wieder Spazierritte machen kann.

— Viel Aufsehen macht in aristokratischen Kreisen ein Vorfall, der sich in der Familie des Marquis von Londonderry zugetragen hat: der jüngste Sohn des Hauses, Lord Ernest Vane, der sich mit seinem Erzieher, einem Landgeistlichen, nicht vertragen konnte, hat sich eigenmächtig entfernt und in London als Gemeiner in einem Dragoner-Regiment anwerben lassen.

— Ueber die Indianer, welche kürzlich der Königin Viktoria vorgestellt wurden, enthält die „Times" folgende abenteuerliche Erzählung: „Es ist eine alte Sage in Mittelamerika, daß nach der Eroberung Mexikos durch die Spanier eine Anzahl Azteken sich in ein abgelegenes Thal der Sierra geflüchtet und dort eine neue Stadt, ein Abbild des alten Mexiko, gegründet hätten. Es gingen Gerüchte, daß Jäger von der Höhe des Gebirges die goldgedeckten Thürme gesehen und daß Einzelne herabgestiegen, aber nie zurückgekehrt seien. Im Jahre 1849 unternahmen Huertis von Baltimore, Hammond von Kanada und Velasquez von San Salvador eine Reise, um die wunderbare Stadt aufzusuchen. Nur der Letztgenannte ist zurückgekehrt. Unter 15° 45' N. B. erblickte er von einem 10,000 Fuß hohen Gipfel der Sierra eine gewaltige Stadt mit Domen und Minarets, ähnlich den alten ägyptischen Städten. Er wagte sich hinein, wurde in strenger Gefangenschaft gehalten, aber entkam. Seine beiden Gefährten wurden getödtet. Er beschreibt die Stadt als wohlbefestigt, voller riesiger Bildsäulen und anderer Bauwerke, die Sitten der Einwohner als peruanisch mit assyrischem Luxus. In der Landessprache heißt die Stadt Irimaya. Bei seiner Flucht nahm Velasquez zwei Kinder mit, dieselben, die jetzt hier sind und von Montag ab dem Publikum gezeigt werden sollen. Am Montag wurden dieselben der Königin vorgestellt. Das Alter des Knaben wird auf 17, des Mädchens auf 11 Jahre geschätzt und man hat berechnet, daß sie, wenn ausgewachsen, höchstens 3 Fuß hoch sein werden. Ihre Gliedmaßen sind aber vollkommen proportionirt. Die schräge Stirn und die große adlerartige Nase giebt dem Gesichte etwas vogelähnliches. Der obere Kinnbacken steht vor, der untere soweit zurück, daß die beiden Zahnreihen sich gar nicht berühren. Der thierhafte Eindruck, den das Gesicht zuerst macht, verschwindet sehr bald, wenn man in das große feuersprühende Auge sieht. Das Haar ist schwarz, glänzend und gelockt. Die ganze Physiognomie gleicht genau den Abbildungen von Göttern, die man auf den alten mexikanischen Kunstwerken findet, und als man in New-York den Kindern eine mexikanische Götterbildsäule zeigte, erkannten sie dieselbe sofort und umarmten sie. Sich selbst überlassen, sitzen sie in derselben für den Ungewöhnten sehr unbequemen Stellung, in der diese Bildsäulen dargestellt sind. Aus diesen und andern Umständen schließt man, daß sie einer Kaste angehören, die seit Jahrhunderten, vielleicht seit Jahrtausenden die Priester, Könige oder Götter geliefert hat — diese drei Chargen spielen in einem theokratischen Staat ja leicht in einander — und durch die Heirathen unter einander allmählich so degenerirt ist."

London, 13. Juli. (Tel. Dep.) In heutiger Sitzung des Oberhauses erklärt Lord Clarendon: Die Anwesenheit der Flotte in der Besica-Bai und die Besetzung der Fürstenthümer haben nichts mit einander gemein. Wir werden nicht die Entfernung der Ersteren und die Räumung der Letzteren von einander abhängen lassen.

Provinzielles.

Dirschau, 13. Juli. Die Weichselbrücke wird morgen früh wieder hergestellt sein.

* **Marienburg**, 14. Juli. Wie bei Dirschau, war auch bei uns das Unglück passirt, daß unsere Schiffsbrücke durch einen anstoßenden Oderkahn dermaßen beschädigt wurde, daß die Passage auf der Nogat dadurch über einen halben Tag lang gehemmt ward. Ein

lange Reihe von Wagen aller Art stand auf beiden Seiten der Brücke aufmarschirt, ungeduldig der Befreiung harrend. Schon Tags zuvor war die Brücke durch eine Holztraft, die sich oberhalb der Stadt, wo sie am Ufer angebunden lag, losgerissen hatte, großer Gefahr ausgesetzt gewesen, welche jedoch noch durch die umsichtige Thätigkeit unsrer Brückencommission glücklich beseitigt wurde. — Bei der vorgestrigen Wahl unserer Stadtverordneten ward Kreisgerichtsrath Gronemann durch Stimmenmehrheit zum Stadtverordneten-Vorsteher erwählt. Ein Gemeinderath ist bei uns überhaupt nicht eingeführt worden. — Die Mittelhausensche Gesellschaft giebt zur Zeit noch in Tiegenhof Theatervorstellungen, gedenkt aber in Kurzem nach Kranz überzusiedeln. — Die Marktpreise sind zur Zeit folgende: Weizen 75—82 Sgr., Roggen 60—63, Gerste 37—40, Hafer 28—31, weiße Erbsen 50—55, graue Erbsen 70—80, Kartoffeln 24—26 Sgr. pro Scheffel, Heu pro Ctr. 22—24 Sgr. Stroh pro Schock 5½ Rtl., Rübsen 73—75 Sgr. pro Scheffel.

Elbing, 12. Juli. Gestern Abend hat eine Versammlung des patriotischen Preußenvereins stattgefunden. Der Gründer des Vereins, Herr Polizeidirektor, Regierungsrath v. Seltzer, eröffnete die Versammlung und machte demnächst die nöthigen Mittheilungen, in welcher Weise der Preußenverein Se. Maj. unsern allergnädigsten König bei seiner, zur Eröffnung der Königsberger Eisenbahn, hier bevorstehenden Durchreise, würdig zu empfangen hätte. — Der Verein acceptirte die gemachten Vorschläge mit Beifall und wurden die weitern Ausführungen dem Vorstande überlassen. — Unter dem abwechselnden Gesange patriotischer Lieder hielten darauf Herr v. Seltzer, Herr Oberstlieutenant v. Duwe und Herr Pfarrer Riebes aus Pr. Mark Vorträge. Herr v. Seltzer entwickelte in einer längeren Rede eine Gedankenfülle, welche das Wesen der Demokratie, ihr Treiben und ihre Gefährlichkeit in lebhaften und richtigen Farben schilderte. — Herr v. Duwe knüpfte an diesen Vortrag an und brachte Sr. Majestät dem Könige ein Hoch, in welches donnernd eingestimmt wurde. — Im Uebrigen sieht es in unserem Städtchen recht lebhaft aus. Die Vergnügungsorte werden zahlreich besucht. Im Banduhnschen Garten agirt Herr Herwegh mit seinem Tivolitheater und das Schauspielhaus ist mit dem Puppentheater von Schwiegerling und Kleinschneck besetzt. — In Betreff der Politik giebt es nichts Besonderes. — Die zur Umkehr geneigten Verführten irren ohne Plan und Ziel umher und ihre Führer machen keine Anstalten, sie auf den richtigen Weg zu führen. Man hört dies oft genug äußern und es liegt nur darin, daß die Spitzen der Opposition ihren Eigensinn und ihre Eitelkeit bei Seite setzen und endlich zeigen möchten, daß sie männlich genug sind, einen solchen bekommenen Zustand durch entschiedenes Handeln, durch eine offene Erklärung ihrer Bereitwilligkeit zur Aussöhnung zu erkennen zu geben und der ganze Anhang ihrer Partei wird freudig darin einstimmen und selbst gegen die eigenen Führer der Opposition nicht mehr grollen, sondern ihnen Dank sagen für ihre zur Wohlfahrt des Ganzen gethanen Schritte. (D. Z.)

Aus der Kassubei, im Juli. Unsere Kassuben sind, wenngleich auf einer noch sehr niedrigen Bildungsstufe stehend, von einem tief religiösen Sinne beseelt, den sie besonders bei allen kirchlichen Feierlichkeiten auf die unzweideutigste Weise kundgeben. Großes Aergerniß hat es daher erregt, daß auf einem Gute in unserer Nachbarschaft, welches dem früheren Deputirten der zweiten Kammer, Rechtsanwalt Weichsel, gehört, der Administrator am Himmelfahrtstage Vormittags hat pflügen lassen. Welch ein gefährliches Beispiel für den Arbeitsmann, wenn er auf diese Weise die Herrschaft, die ihm in allem Guten voranleuchten sollte, seiner heiligsten Gefühle spotten und zugleich die Achtung vor den Staatsgesetzen aus den Augen setzen sieht. — Mit dem religiösen Sinne verbindet der Kassube die innigste Liebe und Verehrung für seinen König; nichts vermag seine Treue und Ergebenheit gegen den königlichen Herrn zu erschüttern. So oft in seiner Gegenwart der Name des Königs genannt wird, hört man ihn ausrufen: „nasz Król jednak najlebszy" (unser König ist doch der beste). Viel, sehr viel für die Pflege dieser patriotischen Gesinnung hat die weise Verordnung der königlichen Regierung gethan, daß der Geburtstag Sr. Majestät alljährlich in sämmtlichen Landschulen feierlichst begangen werden soll, da das, was man in der Jugend gelernt hat, im Alter so leicht nicht vergessen wird.

Königsberg, 14. Juli. Der Königsberger Männergesangverein hat eine mit vielen Unterschriften bedeckte Anerkennungs- und Dankadresse an den Kölner Männergesangverein erlassen, welcher letztere das deutsche Lied auch in Albion zu ehrenvoller Anerkennung gebracht hat. — In Friedrichstein hat sich am Sonntage ein unglückseliger Vorfall ereignet: der schon erwachsene Sohn eines dortigen Pächters gewahrte in dem Zimmer seiner Eltern ein Gewehr und es kam ihm der unglückselige Gedanke ein, sich mit dieser Schußwaffe ein apartes Sonntagsvergnügen zu machen, zu dem er eine Stelle im Hause wußte, an der Pulver aufbewahrt lag. Mit dem Gewehr und dem Schießmaterial ging er hinaus auf das freie Feld, lud, schoß ab und lockte durch den Knall gleich mehrere schaulustige Jungen herbei, die ihn baten, daß er es ihnen gestatten möchte, auch einen Schuß zu machen. Der Gewehrinhaber wollte sich der lästigen Zudringlichen erst mit Worten erwehren und da diese nichts fruchteten, drohte er, nach ihnen zu schießen. In demselben Augenblicke aber entlud sich auch schon das Gewehr und der Schuß streckte den einen Jungen, den Sohn einer dortigen Glöcknerwittwe, todt zu Boden. Das Gewehr soll nur mit einem starken Pfropfen geladen gewesen sein. — Am Dienstage sind beide Strauße, die Herr Renz hierher brachte, um sie bei seinen Vorstellungen zu verwenden, krepirt. Der früher schon kranke Strauß verendete zuerst am Nachmittage, am Abende nach der Vorstellung folgte der am Montage verunglückte. (K. H. Z.)

Tilsit, 12. Juli. In der Nacht zum 9. d. M. erschoß sich in der hiesigen Caserne ein Dragoner im Beisein seiner Stubenkameraden, welche jedoch sämmtlich im Bette lagen und größtentheils schliefen. In Folge seiner unordentlichen Lebensart hatte er sich öftere Verweise der Vorgesetzten zugezogen, den größten Theil jener Nacht war er gegen ein ihm eingeschärftes Verbot aus seinem Quartier abwesend. Nachdem er in voller Montirung, mit Helm und Seitengewehr, wie er am Abende fortgegangen, in die Quartierstube getreten war, sprach er mit einem seiner Stubenkameraden, ohne Zeichen von Aufgeregtheit zu verrathen, trat an ein Stubenfenster und erschoß sich mit einem Karabiner, bevor er daran verhindert werden konnte. Besondre Veranlassungen zum Selbstmorde sind nicht bekannt. Der Schuß war durch den Magen gegangen, die Ladung des Gewehrs wahrscheinlich mit Absicht am Abende vorher heimlich erfolgt.

— Daß nicht blos der Mississippi seine Flußpiraten hat, deren Treiben durch Gerstäckers lebendige Schilderungen einem großen Theil unserer Leser bekannt geworden sein dürfte, daß vielmehr auch auf unserm Memelstrom diese „Seeräuberei" vorkommt, bewies die am 9. d. M. stattgehabte Verhandlung vor den Schranken des Schwurgerichts. — Ein polnischer Jude führte auf einer Karabke Flachs und Hanf den Strom hinab. — Von Schankenkrug aus nahm er einen Steuermann an Bord, der hinter Sköpen das Fahrzeug verließ. Gleichsam zum Abschiede feuerte dieser drei Mal sein Gewehr ab. Allein vom Ufer her fiel als eine Antwort ein Schuß und bald enterten zwei stark bemannte Böte, überwältigten die Mannschaft und nahmen so viel Hanf und Heede, als ihre Kähne nur tragen konnten. Der Verdacht der Thäterschaft wurde durch den Steuermann auf den Hauptangeklagten Kallweit gelenkt, von dem er ein Zugeständniß des Raubes erhalten und die Namen der Genossen, der Losleute Manritz, Lenkeit und Kinkill aus Jägerischken, erfahren haben wollte. — Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden diese auch im Besitz eines großen Theils des geraubten Gutes gefunden, über dessen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. — Das Gericht verurtheilte auf das Schuldig der Geschwornen jeden der drei Letztgenannten zu 10jähriger Zuchthausstrafe, sprach jedoch den Hauptangeklagten frei, der durch Zeugen nachwies, daß er Hanf und Flachs im Gebüsch gefunden habe.

Insterburg, 10. Juli. Lange ist unsere Stadt nicht so alarmirt worden, als am 8. d. M., denn gerade am Mittage, als die Werkstätten und Schulen geschlossen und die Arbeiter wegen der eintretenden Mittagspause auf dem Wege nach Hause weithin die Straßen bedeckten und besonders der Marktplatz voller Menschen war, erschien in einer der lebhaftesten Straßen der Stadt ein Hund, der alle äußern Symptome der Tollwuth an sich hatte und welcher unter den Augen vieler Zuschauer eine beträchtliche Anzahl von Hunden biß. Erst bei dem dadurch entstandenen Lärm wurde die Kunde verbreitet, daß der Hund wirklich toll sei, und nun setzte man sich sofort in Bewegung, denn viele folgten dem davoneilenden Hunde nach, um ihn zu tödten, die Meisten aber zogen sich voller Angst zurück, damit sie der Gefahr, vom wüthenden Hunde gebissen zu werden, entgingen. Es gelang den ersteren auch gar bald, ihn noch im Weichbilde der Stadt zu tödten, wodurch manche Besorgniß gehoben ist. Die bei solchen Gelegenheiten nöthigen Vorbeugungsmittel größern Unheils sind bereits von der hiesigen Polizeibehörde getroffen, da sämmtliche Hunde der Stadt bis zum 15. September angekettet sein sollen. Wie man erfährt, soll der besagte Hund, der nach der Meinung verschiedener Personen gar nicht toll gewesen ist, sehr viele Hunde gebissen haben. Merkwürdig in seiner Art ist es in hiesiger Stadt, daß das Proletariat am

Meisten Freude an Hunden hat, so soll z. B. ein Individuum, das gewöhnlich keine Wohnung besitzt und in jedem Herbst von Polizei wegen untergebracht werden muß, sich nicht mit einem Hunde begnügen, sondern deren mehre halten. Bei der großen Gefahr, die der Menschheit durch das Herumtreiben und die Verwahrlosung von Hunden entsteht, sollte man es solchen Menschen gar nicht verstatten, da nach dem Glauben vieler Naturforscher die Tollwuth der Hunde auch durch die unregelmäßige Lebensart der Hunde herbeigeführt werden soll.

Bromberg, 12. Juni. Das Gewitter, welches am Sonntag Abend hier aufstieg, aber nur wenig die Stadt traf, hat durch Hagelschlag und Sturm in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Ganze Getreidefelder sind niedergeschlagen und die schöne Aussicht auf die Ernte vernichtet. In den Waldungen und an Landstraßen sind starke Bäume entwurzelt worden. Auf der Weichsel war der Sturm bei hohem Wasser so groß, daß 5 Kähne, mit Weizen beladen, in der Gegend von Fordon in große Gefahr geriethen und einer davon in den Grund ging; die andern wurden mehr oder weniger beschädigt, Menschen kamen hierbei nicht um. Dagegen ertranken 6 Personen, welche zum Uebersetzen einen kleinen Kahn benutzt hatten, der vom Sturm umgeworfen wurde.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Danzig, 15. Juli. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: gestern noch: $6\frac{1}{2}$ Last 130pf. inl. Weizen fl. (?); heute: $2\frac{1}{2}$ Last 131—32pf. inl. Weizen fl. 500, 33 Last 132pf. poln. do., 29 Last 134pf. do. und $7\frac{2}{3}$ Last 134—35pf. do. zu nicht bekannt gewordenen Preisen.

Bahnpreise vom 15. Juli:
Weizen 122—35pf. 62—84 Sgr. bezahlt,
Roggen 121—130pf 58—62 Sgr.,
Erbsen weiße 58—61 Sgr.,
Hafer 28—32 Sgr.,
Gerste 105—12pf. 36—40 Sgr.
Rübsen 75—80 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Hull. 10. Juli. Bölgedanseren, Talachsen.
Shields, 11. Juli. Karoline Henriette, Peters.
Swinemünde, 13. Juli. Friedrich Wilh., Hohenfang. Georg Friedrich, Reinbrecht. 14.: Wilhelmine, Kräft. Echo, Kloth.
Den Sund passirte am 11. Juli: Alexander Stewart, Davies, von Danzig.

Gesegelt von Danzig am 13. Juli:
Gebrüder, A. Schmidt u. Emilie, H. Mews, n. Stettin; Hinda, W. Clark n. William Shephard, n. London und Clara Maria, A. Albrecht, v. Lowestoft, mit Getreide u. Holz. Loeperen, L. Södergreen, n. Wisby, m. Ballast.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 14. Juli 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{8}$	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	—	—
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{5}{8}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$111\frac{1}{4}$	$110\frac{3}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	142	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	97	Poln. Schatz-Oblig	4	$90\frac{7}{8}$	$89\frac{7}{8}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Poln. neue Pfandbr	4	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
Posen. Pfdbr.	4	—	104	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	$100\frac{3}{4}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:
Hr. Oekonom Hoffmann a. Darszlub. Die Herren Kaufleute Mischkat a. Memel, Richnau a. Königsberg, Borchardt und Gebr. Fürstenberg a. Neustadt.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Gutsbesitzer Raykowski n. Gattin a. Mariensee, Hoffmann a. Rosenthal, Völker a. Graudenz und Schöler a. Briesen.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Baubeamter Lächelin a. Sobbowitz. Die Herren Kaufleute Grotzke a. Lauenburg und Cohn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute Schultz a. Zanow, Wernicke u. Lehnhof a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Grundtmann a. Borgfeld, Fließbach a. Curow und v. Klützow a. Pommern. Hr. Oekonom Schneider a. Sabistau. Hr. Gastwirth Schilling a. Neustadt. Hr. Bank-Revisor Hané a. Stettin.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Gutsbesitzer Kaiser a. Lauenburg u. Labitzki a. Bromberg.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Wilcke a. Neßnachow. Hr. Rentier v. Zitzwitz a. Berlin. Hr. Prediger Beyer a. Soltnitz. Die Herren Kaufleute Dyck a. Graudenz und Evert a. Stettin.

Bekanntmachung.

Behufs Wiederbesetzung der an der hiesigen Stadtschule vacant gewordenen Elementarschullehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 120 Rthlr. und 30 Rthlr. Wohnungsmiethe verbunden ist, werden qualifizirte Bewerber (evangelischen Glaubens) aufgefordert, sich binnen 14 Tagen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Dirschau, den 11. Juli 1853.

Der Magistrat.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.